
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 2 (1974)

DOI: 10.11588/fr.1974.0.58049

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Park; sie wurde im 18. Jh. abgebrochen (S. 126–30). Gaston d'Orléans dachte sogar an vollständigen Neubau. François Mansart zeichnete die Pläne. Der Bauherr war jedoch nur von 1635–38 kreditfähig, so daß nur einer der vier Flügel des Hofes abgerissen und durch Klassizistisches ersetzt wurde (S. 135 bis 64). L. schließt mit seinem Überblick über die Zerfalls- und Restaurationszeit (S. 165–77). Schon vor der Revolution war das Schloß vom Abbruch bedroht. Gerettet wurde es durch seine Verwendung als Kaserne (in dieser Zeit verschwanden fast alle Kamine, weil sie die Aufstellung der Betten störten) und durch die Mittelalterbegeisterung der Romantik.

Werner PARAVICINI, Paris

Xavier BARRAL I ALTET, *Els mosaics medievals de Ripoll i de Cuixà, Poblet* 1971. 57 S., 19 Abb. (= *Scriptorium Populeti* 4).

Apsiden romanischer Kirchen waren häufig mit Fußbodenmosaiken geschmückt, doch gingen die meisten durch starke Abnutzung zu Grunde. In diesem Band einer vom Kloster Poblet herausgegebenen Schriftenreihe wird ein ursprünglich 11×9 m großes Mosaik aus Ripoll behandelt, das ein nicht näher zu identifizierender Kunsthandwerker namens Arnaldus gelegt hatte. Da es gegen Ende des 19. J. weitgehend zerstört wurde, stützt sich die Untersuchung auf eine alte Zeichnung und auf Fragmente aus dem Museum von Ripoll, dessen größtes $1,1 \text{ m}^2$ mißt. Ursprünglich bestand das Mosaik aus drei Reihen von je acht miteinander verbundenen kreisförmigen Medaillons, die Darstellungen von Fabeltieren enthielten. Darunter bildeten Delphine, die d. Vf. als Symbole der Wiederauferstehung deutete, ein M, wohl eine Abkürzung für den Namen der Schutzpatronin der Kirche, Maria. Ein Vergleich mit Miniaturen und Kapitellen, vor allem aber mit ähnlichen Mosaiken in Thiers (dép. Puy-de-Dôme) und Reggio d'Emilia ermöglicht eine Datierung in das 12. Jh., vermutlich in seine erste Hälfte. – Einige kleine Mosaikfragmente aus St. Michel de Cuxa (dép. Pyrénées-orientales) beweisen, daß auch andere katalanische Kirchen Apsidenmosaiken besaßen. Eine ausführliche Zusammenfassung in Französisch und Englisch ermöglicht auch dem des Katalanischen Unkundigen die Benutzung dieser Untersuchung, die einen interessanten Beitrag für eine noch zu schreibende Darstellung der mittelalterlichen Fußbodenmosaiken darstellt.

Dietrich CLAUDE, Marburg